

130 Veteranen begeisterten die Segeberger

Bad Segeberg - Rund 130 Oldtimer - einer interessanter als der andere - lockten am Sonntag die Besucher aus Bad Segeberg und Umgebung trotz 30 Grad in die Innenstadt.

Ein Damenteam putzte die Herren der Landstraße: Mit Maren Menke und Helga Ott auf ihrem Daimler Benz "Pagode" von 1963 siegten zwei Frauen und konnten nach der Veteranenfahrt den Siegerpokal mit nach Hause nehmen. "Doch der Sieg und die Pokale sind hier nur Nebensache. Was zählt, ist der Spaß und die Freunde an alten Autos und Motorrädern", ist Wolfgang Büttner, Sportleiter des veranstaltenden Automobil- und Motorsportclubs überzeugt. Er und seine Mitstreiter hatten die Fahrt organisiert.

In der Fußgängerzone hatten die Besucher Gelegenheit, den Vehikeln unter die Haube zu schauen und mit den Fahrern zu fachsimpeln. Hin und weg waren Reiner und Thomas Baumert aus Struvenhütten sowie Andreas Wähling aus Lentföhrden. Alle drei verstehen was von Autos und nickten anerkennend, als sie dem Ford A von 1929 von Ernst-August Lütten aus Leezen ins Innenleben schauten. "Einfach genial", so Wähling. Seit mehr als 40 Jahren gehört der 40 PS starke Ford dem Leezener, der sein Gefährt selbst restauriert hat. Auch die Velorex A 6/350 von 1968 von Keno Peters aus Fahrenkrug zog die Blicke auf sich. Ersatzteile sind für ihn kein Problem. "In der Tschechoslowakei gibt es noch welche, daher ist es auch nicht so kostenintensiv", sagt der Fan des mit Kunstleder umspannten Gefährts. Ihm hat besonders die Streckenführung an der Veteranenfahrt gefallen.

Neben einem Jaguar E von 1968, wie ihn schon Jerry Cotton gefahren hat, gab es noch weitere Besonderheiten zu sehen. Eine davon gehört Wolfgang Müller aus Wahlstedt und hat einen direkten Bezug zum Wahlstedter Terrot-Werk. Terrot wurde 1890 als Nähmaschinenfabrik in Frankreich gegründet, stellte später aber auch einige Motorräder her. Als die Firma ein Zweigwerk in Wahlstedt eröffnete, brachte Direktor Peter Vischer seine Vorliebe für das französische Modell mit. Nach der Schließung des Werkes setzte er sich in Süddeutschland zur Ruhe und gab seine Terrot-Maschine in die "guten Hände" von Wolfgang Müller.

Ersatzteile sind für das Motorrad nicht mehr zu haben. "Alles selber machen", verrät der 45-Jährige. "Ich habe damals Peter Vischer viel geholfen und dabei einiges von ihm gelernt", erzählt der Oldie-Fan, der noch weitere fünf Motorräder und einen Fiat-Spider hat. Der Kontakt des Terrot-Direktors Vischer nach Segeberg riss nie ab - heute bekommt er Besuch von Hubert Brosche. Gemeinsam wollen sie über Oldtimer diskutieren, die damals Merkmale aufwiesen, die heute fast undenkbar sind. So ist die 4 PS starke Terrot-Maschine von Müller mit einer Karbit-Beleuchtung ausgestattet, deren kleine Flamme mit Acetylgas, einem gasförmigen Kohlenwasserstoff, gespeist wird. Etwas moderner, nämlich mit einer Glühlampe, ist dagegen schon das fünf Jahre jüngere Terrot-Motorrad von Frank Thierfeldt ausgestattet. Er hat seine Rarität in Frankreich entdeckt. In Deutschland seien höchstens sechs bis acht Terrot-Maschinen zugelassen. Und wie viel verschlingt eine solche Maschine Jahr für Jahr? "Das ist wie bei der Liebe zu einer schönen Frau. Man muss immer etwas dafür tun - und das kostet", sagt Thierfeldt.

In-online/lokales vom 27.06.2006 01:00

Quelle im Internet: <http://www.In-online.de:80/news/archiv/?id=1891540>